

Eine arbeitsreiche Woche.

Die Delegation besuchte am ersten Tage ihres Wiener Aufenthaltes, gelegentlich eines Rundganges durch den neunten und durch den ersten Bezirk, zunächst das „alte Wien“, das malerische Wien: hundert-jährige Wohnhäuser am Thurygrund. Sie hat später auch städtische Notwohnbauten aus der Zeit der Christlichsozialen kennen gelernt, hatte also die Möglichkeit zwischen früherer privater und städtischer und der jetzigen Bauweise zu vergleichen. Sie besuchte das städtische „Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“, das vom Genossen Dr. Otto Neurath geleitet wird und vor allem lebendige, durch geschickte bildliche Darstellung auch dem für Kurven und Zahlenreihen weniger Empfänglichen anschaulich gemachte statistische Uebersichten der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Bevölkerung Wiens, der sozialen und hygienischen Leistungen der Stadt enthält, in reicher und kluger Auswahl, und so jedem, der Wien studieren will, die geeignetste Einleitung zu seiner Forscherarbeit bietet. Die „Entdeckung“ des neuen Wien wird einem nicht schwer gemacht. — Auch die vortrefflich organisierte Wiener Feuerwehr lernten die Gäste am ersten Tage ihres Besuches kennen.

Sie hörten im Verlaufe ihres Aufenthaltes in Wien Vorträge führender Genossen. Dr. Otto Bauer sprach über „Die politischen Parteien Oesterreichs“, Abg. Gen. Paul Richter hielt einen Vortrag über „Die sozialdemokratische Organisation Wiens“, der von der Genossin Bock ergänzt wurde durch eine Schilderung der Wiener sozialdemokratischen Frauenbewegung. Genosse Viktor Stein sprach über die Wiener Gewerkschaften, Stadtrat Genosse Hugo Breitner hielt einen Vortrag über „Die Finanzpolitik der Gemeinde Wien“, dann folgten Vorträge der Stadträte Genossen Anton Weber und Franz Siegel über „Wohnungspolitik“, des Genossen Vizebürgermeister Georg Emmerling über „Wiener Licht-, Kraft- und Verkehrsfragen“, des Genossen Stadtrat Paul Speiser über „Personalpolitik der Gemeinde Wien“, des Genossen Otto Glöckel über die „Wiener Schulreform“, des Genossen Professor Dr. Zandler über das „Wiener Fürsorgewesen“, des Genossen Dr. Luitpold Stern über „Arbeiterbildung“ und des Genossen Dr. Deutsch über den Republikanischen „Schubund“. Genosse Dr. Kenner schilderte die Wiener Genossenschaftsbewegung, Genosse Max Winter die Kinderfreundebewegung. Erläuternde Führungsvorträge begleiteten alle Besichtigungen, mit denen die Woche vom 25. April bis 2. Mai ausgefüllt war.

Nicht alles, was wir gesehen haben, mit schaufrohen Augen, lernbereit, kann hier geschildert werden. Nicht alle Vorträge können — und sei es auch nur in knappen Auszügen — wiedergegeben werden. Nicht das Wien von 1926 soll beschrieben werden in seiner unvergleichlichen Schönheit, noch soll hier bis in alle Einzelheiten die Wiener Gemeindeverwaltung dargestellt



Nationalrat Dr. Julius Deutsch. Nationalrat Otto Glöckel.

werden. Ja, es soll nicht einmal alles, was in den wenigen Jahren seit der Uebernahme der Stadtverwaltung durch die Arbeiter an Neuem geschaffen wurde, beschrieben werden, obwohl es das Zeichen sozialistischen Willens, das bei jeder Handlung, bei jeder Tat auf das Wohl der Gesamtheit bedacht sein muß, trägt. So kann nur beiläufig erwähnt werden, daß in diesen Jahren das Netz der elektrischen Straßenbahn bedeutend erweitert wurde, daß die Gemeinde vom Staate die während des Krieges stillgelegte und arg verfallene Stadtbahn übernahm und elektrifizierte, daß sie zwei eigene Wasserkraftwerke schuf, daß sie in vielen Straßen die elektrische Beleuchtung einführte, die Straßen selbst ausbesserte, daß sie in vielen Straßen Bäume pflanzte, viele neue Parkanlagen schuf, auch eine ganze Anzahl Kinderbäder, daß sie endlich mit der Schande der Kehrichtabfuhr durch den „Mistbauer“ ein Ende machte und daran ging, das Coloniasystem einzuführen, daß sie die mechanische Straßenreinigung einführte, daß sie also auch sehr viel getan hat für die Verschönerung Wiens und dafür, die Stadt zu einer gesunden zu machen. Aber man könnte sagen, daß auch eine rein bürgerliche Stadtverwaltung diese Aufgaben, als für eine Großstadt selbstverständliche, erfüllen könnte, — wenngleich die Christlichsozialen es in den vielen Jahren, da sie Beherrscher der Stadt waren, mit diesen Pflichten nicht so genau genommen haben. Wir wollen also ausführlich nur von dem reden, was die Aufmerksamkeit des Sozialisten fesselt, was als *L e i s t u n g v o n S o z i a l i s t e n* bezeichnet werden muß, auch wenn es selber noch nicht „Sozialismus“ ist, — was *d e s h a l b* sozialistische Leistung ist, weil Bürgerparteien, Parteien der Besitzenden, es doch nie durchgeführt hätten. Wir wollen ausführlicher sprechen von der Wiener Finanzpolitik, von der Wohnungspolitik, vom Fürsorgewesen, von der Schulreform, und dann von der mächtvollen Wiener Arbeiterbewegung, die die Trägerin aller dieser Reformen ist.